© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

welche es zu einem allgemeinen Aufhören des Imports nun und nimmer kommen lassen werden. Schlimmstenfalls würden sich die Vogelwirte um die eine oder andere Art gebracht sehen, ein Umstand, der wohl zu verschmerzen wäre.

Fußnote 2 erledigt sich in Kürze dahin, daß Schutzleute lediglich exekutive Beamte sind, und es wohl überhaupt faul im Staate stände, wenn wir darauf angewiesen wären, daß sie jeden Paragraphen des Gesetzbuches in gleich vollkommener Weise beherrschen sollten, wie der jeweilige Fachmann. — Hier wäre eben ein Zwang zur Selbstdeklaration mit Bestrafung im Unterlassungsfall am Platze. — Wenn man im übrigen mit der Besteuerung ungünstige Erfahrungen gemacht hat, so wäre es allerdings angezeigt, sie fallen zu lassen, nur müßte man, und das ist die Hauptsache, auf anderem Wege besser zum Ziel eines erhöhten Schutzes unserer wertvolleren und selteneren Vögel gelangen. — Ob sie aber besteuert werden oder nicht, einen „ornithologischen Schutzmann" brauchen wir so wenig, wie etwa einen technischen oder litterarischen.

Hochachtend

Dr. von Wissel."

Kleinere Mitteilungen.

Steppenhühner in England. (Briefliche Mitteilung an Geheimen Hofrat Professor Dr. Wilhelm Blasius.) Syrrhaptes. Ein Flug wurde gesehen bei Flamborough im März, ein kleiner Flug bei Easington, nahe bei Spurn Head, am 13. Mai, ein einzelner Vogel bei Bardsley-on-the Wolds, Lincolnshire (das Nachbar-Dorf von dem, bei dem sie im Januar und Februar beobachtet worden sind) am 19. Mai. Die Beobachter in allen diesen Fällen sind zwar keine Ornithologen, doch kennen sie Syrrhaptes von 1888 her nach dem Zeugnis von J. Cordeaux.

Cambridge, 24. Mai 1899. A. Newton.

Der Pirol als Vertilger von Raupen des Kiefernspinners. Zu dem in unserer Monatsschrift gerade in letzter Zeit mehrfach besprochenen Sichansammeln insektenfressender Vögel an Raupenfraßstellen kann ich zwar nicht nach eigener Wahrnehmung, aber nach den direkten Mitteilungen des betreffenden Revierbeamten einen Fall beibringen, der diesmal den ja bereits durch die in Nr. 2 des laufenden Jahrganges dieser Zeitschrift mitgeteilten Berichte aus von der Nonne heimgesuchten Revieren als Gegner dieses Forstinsektes festgestellten, wenn auch freilich von Herrn Prof. Dr. Rörig in dieser Eigenschaft nicht allzu hoch eingeschätzten Pirol, und zwar dem Kiefernspinner gegenüber, betrifft. Es handelt sich hierbei um den unmittelbar am Frischen Haff gelegenen Bezirk B., Oberförsterei Fördersdorf, einen isolierten, etwa 300 ha großen Waldkomplex mit überwiegend geschlossenem, altem Kiefernbestande mit (vom Wacholder abgesehen) wenig Unterholz, in zweiter Linie gleichfalls

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

ziemlich reinem Kiefernstangenholz- und schonungen, während Laubholz, und zwar hauptsächlich Erlen und Espen, weniger Eschen, Weißbuchen und Birken, mit Fichten gemischt nur an einer Seite des Bestandes, rein aber nur an wenigen bruchigen Stellen vorkommt. Hier hatte sich 1896 der Kiefernspinner, während er sich bis dahin in den gewöhnlichen Grenzen gehalten hatte, plötzlich so stark vermehrt, daß die im Herbste wie alljährlich vorgenommene Probesammlung stellenweise bis sechs Raupen auf den Stamm ergab (ich bemerke hier, was für den Kundigen selbstverständlich ist, daß diese Zahl naturgemäß hinter dem thatsächlichen Bestande erheblich zurückbleibt, indem beim Sammeln keineswegs alle Raupen gefunden werden, so daß von den Forstmännern beim Kiefernspinner auch schon ein niedriger Prozentsatz für ziemlich bedenklich gehalten zu werden pflegt). Von seiten der Forstverwaltung wurde nichts unternommen; im Frühjahr 1897 aber stellte sich, während der Pirol das Revier sonst nur in wenigen Paaren bewohnt, eine beträchtliche Anzahl dieser Vögel (nähere Angaben kann ich allerdings nicht machen, doch war die Vermehrung jedenfalls recht auffallend) ein und blieb bis zum August da, und als im Herbste die Probesammlung wiederum stattfand, hatte sie ein fast gänzlich negatives Resultat. Wenn es auch, zumal bei dem Fehlen eingehenderer Beobachtungen (so daß ich auch nicht angeben kann, was bisher überhaupt zu wenig berücksichtigt worden ist, ob die Vögel an den Ansammlungsstellen auch in vermehrter Anzahl gebrütet haben), entschieden voreilig wäre, dies ganz auf das Konto der Pirole zu schreiben, so wird doch ein ursächlicher Zusammenhang einerseits zwischen der Zunahme des Kiefernspinners und der auffallenden Ansammlung der Vögel und andererseits in gewissem Umfange jedenfalls auch zwischen deren Thätigkeit und dem Verschwinden des Insekts auch in diesem Falle über allen Zweifel feststehen, was um so bemerkenswerter ist, als die Orts- (sehr isolierte Lage und geringer Umfang des Waldes) und Bestandsverhältnisse für den Pirol entschieden ungünstig waren. Ein häufigeres Vorkommen des Kuckucks, von dem einige Exemplare gleichfalls zu den regelmäßigen Bewohnern des Waldes zählen, ist dagegen bestimmt nicht zu beobachten gewesen.

Jesau (Ostpreußen). E. Christoleit.

(Aus einem Briefe an Landforstmeister Freiherrn von Berg). Auf meiner Beobachtungstour vom **1. August** (Sonntag) fand ich ein **Nachtschwalbengelege**, zwei Eier enthaltend. Ich stand neben dem Neste und hätte um einen Schritt das brütende Tierchen getötet, falls es nicht weggeflogen wäre. Um nun mich zu überzeugen, wie weit der Vogel im Brüten voran war und um andererseits eventuell bezeugen zu können, falls der Herr Landforstmeister es wünscht, daß es sich um Nachtschwalben handle, so nahm ich die Eier mit und blies sie aus. Etwa fünf bis sechs Tage mochten dieselben angebrütet gewesen sein, was die eingebohrten Eingangslöcher in dieselben darlegen. Wären die Jungen zur Hälfte

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

angebrütet gewesen, so wäre die Schale beim Ausblasen längst geplatzt. Die Eier liegen bei mir und stehen Herrn Landforstmeister zur Verfügung. Sollten sie dieselben nicht wünschen, so wandern sie in meine Sammlung. Wie gesagt, ich habe die Eier nur deswegen mitgenommen, da ich dachte, man möchte sich von meiner angegebenen Auffindung des Geleges überzeugen wollen, denn am 1. August noch ein Nachtschwalbengelege aufzufinden, ist mir wirklich neu, um so mehr, da man die Eier schon Anfang Juni findet und der Vogel doch nur einmal brütet. Hätte er es beispielsweise verlassen oder wäre er gestört worden auf irgend eine Art, so hätte er doch womöglich gleich wieder anderswo genistet und nicht so lange gewartet. Oder, Herr Landforstmeister, haben Sie bei Nachtschwalben schon solches beobachtet, oder schon hiervon gehört, oder schon hiervon gelesen? Ich noch nicht, daher die Mitteilung an Sie. Das brütende Vögelchen habe ich nicht abgeschossen, da ich annahm, daß man bei Vorzeigen der Eier meinen Aussagen Glauben schenken werde. Ich fand es wenigstens unnötig. Das Nest war etwa 30 cm von einem etwa 80 cm hohen Tännchen entfernt. Die Eier lagen auf einer etwa Handfläche großen glatten, bloßen Erdstelle, rings von Heidekraut umgeben. Die betreffende Stelle ist junger Aufwuchs von Tännchen.

Schönburg, den 4. August 1898. Lehrer Ernst.

Tierschutz durch Schulkinder. Vor einigen Jahren hat die Sektion für Tierschutz der Gesellschaft von Freunden der Naturwissenschaften in Gera drei Preisarbeiten veröffentlicht, in denen der deutschen Jugend gezeigt wird, auf welche Weise sie praktisch Tierschutz üben kann. Diese ernsten Mahnworte von K. Gehring, P. Weiser und E. Renck haben eine weite Verbreitung gefunden und sind bereits in dritter Auflage erschienen. Viele Lehrer, Rektoren, Direktoren und Bezirksschulinspektoren bestellten für den ermäßigten Preis von zehn Mark bei Theodor Hofmann in Gera (Reuß) einhundert Exemplare und konnten so für zehn Pfennige ihren Zöglingen das reich illustrierte Büchlein zugänglich machen. In jüngster Zeit hat der Tierschutzverein in Offenbach am Main ein nachahmungswertes Beispiel gegeben, indem er eintausend Stück dieser empfehlenswerten Preisschrift an Schüler und Schülerinnen unentgeltlich verteilen ließ. Emil Fischer.

Berichtigung. Im V. Bande des „neuen Naumann" ist auf Seite 319, Spalte 1 vom Kuttengeier gesagt: „In Kurland ist er zweimal von von Loewis erlegt worden." Dies muß heißen: „In Kurland ist er zweimal nach von Loewis erlegt worden." Ferner ist die Bemerkung auf Seite 329, Spalte 1 des VI. Bandes: „Nach von Loewis sind in Esthland Moorschneehühner nicht vorhanden" dahin abzuändern, daß in Esthland Alpenschneehühner nicht vorhanden sind.

Carl R. Hennicke.

Redaktion: Dr. Carl R. Hennicke in Gera (Reuß).
Druck und Kommissionsverlag von Fr. Eugen Köhler in Gera-Untermhaus.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Ornithologische Monatsschrift

Jahr/Year: 1899

Band/Volume: 24

Autor(en)/Author(s): Newton Alfred, Christoleit Ernst, Lehrer Ernst, Hennicke Carl Rudolf

Artikel/Article: Kleinere Mittheilungen. 246-248